

Die EU Bananenmarktordnung und die Nachfrage in Deutschland

The EU banana regime and the demand in Germany

Arne HENNINGSEN

Zusammenfassung

Die deutschen Verbraucher waren durch die Einführung der EU Bananenmarktordnung am stärksten betroffen. Mit Hilfe der Ergebnisse der Nachfrageanalyse von BURRELL und HENNINGSEN (2001) werden die Auswirkungen auf die Frischobstnachfrage deutscher Haushalte ermittelt. Wegen des durch die Marktordnung bedingten Preisanstiegs sinkt der Bananenkonsum in den untersuchten Haushaltstypen zwischen 17,6% und 12,5%, während aufgrund von Substitutionsbeziehungen der Konsum von Kernobst sowie der Kategorie „anderes Frischobst“ ansteigt. Die Ausgaben der Haushalte für Frischobst insgesamt steigen zwischen 4,7% und 6,1%.

Schlagerworte: EU Bananenmarktordnung, Nachfrage, Deutschland.

Summary

The German consumers have been hurt most by the implementation of the EU banana regime. Its impacts on the demand for fresh fruit of German households is analysed by using the results of the demand analysis by BURRELL and HENNINGSEN (2001). The policy-induced price increase of bananas has reduced the banana consumption of the examined household types by 17.6% to 12.5% and increased the consumption of substitutes, namely apples and pears and the category „other types of fresh fruit“. The households' expenditure on total fresh fruit increased by 4.7% to 6.1%.

Keywords: EU banana regime, demand, Germany.

1. Einleitung

Einer der größten Streitpunkte innerhalb der EU sowie zwischen der EU und ihren Handelspartnern war die Gemeinsame Marktordnung für Bananen. Bei ihrer Einführung im Jahr 1993 waren die deutschen

Verbraucher am stärksten betroffen, denn zum einen hatte Deutschland zuvor durch zollfreie Importe die niedrigsten Bananenpreise in der EU und musste somit den stärksten Preisanstieg hinnehmen und zum anderen ist der Pro-Kopf-Verbrauch von Bananen in Deutschland einer der höchsten in der EU. Die Auswirkungen der EU Bananenmarktordnung auf den Welthandel wurden vielfach untersucht. Als Ergänzung dazu werden in diesem Beitrag die Auswirkungen auf verschiedene deutsche Haushaltstypen ermittelt.

2. Die Europäische Bananenpolitik

In diesem Artikel kann nur auf die wichtigsten Elemente der europäischen Bananenpolitik eingegangen werden. Weitere Einzelheiten können z.B. bei HALLAM und PESTON (1997) und aktuelle Entwicklungen auf den Internetseiten der EU (<http://www.europa.eu.int>) nachgelesen werden.

2.1 Die nationalen Politiken vor 1993

Vor Einführung der Gemeinsamen Marktordnung für Bananen im Jahr 1993 gab es in der EU eine Vielzahl von verschiedenen nationalen Marktregelungen, die allerdings in zwei Gruppen eingeteilt werden konnten: Länder mit relativ freien und Länder mit geschützten Märkten. Zu den ersteren zählten Belgien, Dänemark, Deutschland, Irland, Luxemburg und die Niederlande, deren Bananenimporte keinen quantitativen Beschränkungen unterlagen. Während Bananen zollfrei nach Deutschland importiert werden konnten, unterlagen Importe in jene andere Länder einem 20%igen Wertzoll. Diese Märkte wurden fast ausschließlich mit Bananen aus Lateinamerika versorgt. Zur zweiten Gruppe gehörten Frankreich, Griechenland, Italien, Portugal, Spanien und das Vereinigte Königreich, die ihre Märkte hauptsächlich für die inländische Produktion (Kreta, Kanarische Inseln, Madeira, Martinique und Guadeloupe) und für Importe aus assoziierten Staaten (ehemaligen Kolonien und Commonwealth-Staaten) reservierten.

2.2 Die Gemeinsame Marktordnung für Bananen

Die Einführung des Europäischen Binnenmarktes zum 1.1.1993 bedeutete die Aufgabe sämtlicher innergemeinschaftlicher Handelsbarrieren. Daher mussten auch die verschiedenen nationalen Regelungen

des Bananenmarktes durch eine Gemeinsame Bananenmarktordnung ersetzt werden. Diese wurde wegen der unterschiedlichen Interessenlagen der Mitgliedsländer lange und kontrovers diskutiert und schließlich im Februar 1993 beschlossen. Sie enthielt Preisausgleichszahlungen für EU-Produzenten und getrennte Importquoten für traditionelle Einfuhren aus AKP (= Afrika, Karibik, Pazifik) -Staaten einerseits (857.700 t) sowie für nicht-traditionelle Einfuhren aus AKP-Staaten und Importe aus Drittländern andererseits (2 Mio. t), wobei die Einfuhren aus Drittländern zusätzlich noch einem Zoll unterlagen.

2.3 Änderungen der Gemeinsamen Bananenmarktordnung

Nach einer erfolgreichen Beschwerde von fünf lateinamerikanischen Staaten vor dem GATT-Panel im Januar 1994 einigte sich die EU mit vier dieser Staaten auf eine Änderung der Bananenmarktordnung. Im Zuge dieses sogenannten Rahmenabkommens wurde die Quote für Drittlands- und nicht-traditionelle AKP-Bananen auf 2,2 Mio. t erhöht und der Zollsatz verringert. Weiterhin wurde im Zuge der EU-Erweiterung 1995 die jährliche Quote für Drittlands- und nicht-traditionelle AKP-Bananen um 353.000 t auf nun 2,553 Mio. t erhöht. Doch der Streit um die EU-Bananenmarktordnung war noch nicht beigelegt, denn im September 1997 entschied das Streitschlichtungsgremium der WTO aufgrund einer Beschwerde der USA und vier lateinamerikanischen Staaten, dass auch die veränderte Bananenmarktordnung nicht den GATT-Prinzipien entspreche. Daraufhin änderte die EU das Verfahren zur Verteilung der Importlizenzen zugunsten US-amerikanischer Handelsunternehmen und lateinamerikanischer Exporteure. Während die EU-Kommission die so veränderte Bananenmarktordnung für WTO-konform hielt, befand das Streitschlichtungsgremium der WTO auch in diesem Fall, dass einige Elemente der EU-Bananenmarktordnung den Prinzipien des GATT widersprächen, und erlaubte deshalb den USA, Strafzölle auf bestimmte EU-Importe zu erheben. Nach jahrelangem Streit erreichte die EU schließlich im April 2001 eine Einigung mit den USA und Ecuador. Im Rahmen dieser Einigung verpflichtete sich die EU, spätestens zum 1. Januar 2006 ein reines Zollsystem für Bananenimporte einzuführen und eine Übergangsregelung mit weiteren Verbesserungen für lateinamerikanische Exporteure und US-amerikanische Handelsfirmen zu implementieren.

Im Gegenzug verpflichtete sich die USA, die Strafzölle einzustellen. Diese Übergangsregelung trat zum 1. Juli 2001 in Kraft.

3. Die Bananennachfrage in Deutschland

Um die Auswirkungen der europäischen Bananenmarktordnung auf die deutschen Verbraucher näher zu analysieren, sind detaillierte Untersuchungen der Bananennachfrage notwendig. Dies soll auf Grundlage eigener Untersuchungen (siehe BURRELL und HENNINGSSEN, 2001) geschehen. Da diese Untersuchungen bereits in dem genannten Artikel beschrieben sind, werden hier nur die für die weitere Analyse wichtigsten Informationen dargestellt.

3.1 Modellspezifikationen

Es wird angenommen, dass die Haushalte ihr Budget in einem zweistufigen Prozess aufteilen. Auf der ersten Stufe teilen sie einen bestimmten Anteil ihres Einkommens den Ausgaben für Frischobst zu, der vom Frischobstpreisindex und den gesamten Konsumausgaben abhängt. Diese Nachfragefunktion für Frischobst wurde mit einem dynamischen log-linearen Modell ökonometrisch geschätzt.

Auf der zweiten Stufe werden die Ausgaben für Frischobst auf drei verschiedenen Frischobst kategorien (Bananen, Kernobst und anderes Frischobst) aufgeteilt. Dieser Prozess wurde mit einem Nachfragesystem untersucht und in einer allgemeinen dynamischen Form des linearisierten „Almost Ideal Demand Systems“ (AIDS) (siehe DEATON und MUELLBAUER, 1980 und ANDERSON und BLUNDELL, 1983) geschätzt.

3.2 Datengrundlage

Beide Modelle basieren auf monatlichen Preisen und Haushaltsausgaben der Jahren 1986-1998. Es wurden Preise (bzw. Preisindizes) und Haushaltsausgaben für die drei Frischobst kategorien, für Frischobst insgesamt und den gesamten Konsum verwendet, die vom Statistischen Bundesamt durch Preisbeobachtungen in Einzelhandelsgeschäften bzw. aus Haushaltsstichproben ermittelt wurden. Dabei werden drei Haushaltstypen unterschieden: Haushaltstyp 1 sind 2-Personen-Haushalte, die vorwiegend aus älteren Personen mit niedrigem Einkommen bestehen. Typ 2 sind 4-Personen-Haushalte, die aus zwei Erwachsenen und zwei Kindern bestehen und ein Haus-

haltseinkommen in Höhe des durchschnittlichen Lohnes eines deutschen Arbeiters haben. Typ 3 hat die gleiche Struktur wie Typ 2 nur ein wesentlich höheres Haushaltseinkommen.

3.3 Ergebnisse

Aus den Regressionsergebnissen der Nachfragefunktion für Frischobst (erste Stufe) wurden die Elastizitäten der Frischobstnachfrage ermittelt. Die „unbedingten“ (d.h. nicht an die Bedingung konstanter Frischobstausgaben gebundene, siehe FAN et al., 1995) Nachfrageelastizitäten der einzelnen Frischobstkategorien wurden anschließend aus den Regressionsergebnissen beider Stufen berechnet (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Ergebnisse der Nachfrageanalyse

+, * und ** bedeuten ein Signifikanzniveau von 10%, 5% bzw. 1%.

	Haushaltstyp 1		Haushaltstyp 2		Haushaltstyp 3	
	kurzfr.	langfr.	kurzfr.	langfr.	kurzfr.	langfr.
Elastizitäten der Frischobstnachfrage in Bezug auf						
Frischobstpreis	-0,10	-0,22	-0,01	-0,03	0,01	0,02
Gesamtausgaben	0,28**	0,60**	0,20+	0,55+	0,36**	0,74*
Elastizitäten Bananennachfrage in Bezug auf						
Bananenpreis	-0,44**	-0,60**	-0,28**	-0,42**	-0,20**	-0,44**
Kernobstpreis	0,36+	0,22**	0,08	0,08	0,15	0,05
P. and. Frischobst	0,26	0,22*	0,29+	0,32**	0,26	0,40**
Gesamtausgaben	0,14**	0,43**	0,11+	0,35*	0,21*	0,62*
Elastizitäten der Nachfrage nach ... in Bezug auf den Bananenpreis						
Kernobst	0,20+	0,13**	0,05	0,05	0,01	0,03
And. Frischobst	0,00	0,07	0,14**	0,23*	0,11*	0,23**

Quelle: BURRELL und HENNINGSEN (2001), eigene Berechnungen

Die Gesamtmenge des nachgefragten Frischobstes steigt mit zunehmenden Einkommen, hängt aber nicht (signifikant) vom Preisindex für Frischobst ab. Dagegen wird die Zusammensetzung des nachgefragten Frischobstes durch eine Änderung des Preises nur einer Frischobstkatégorie signifikant beeinflusst. Dabei ist die Bananennachfrage des „ärmeren“ Haushaltstyps 1 elastischer als die der anderen Haushaltstypen. Kernobst (Haushaltstyp 1) bzw. anderes Frischobst (Typ 2 u. 3) werden von den Haushalten als Substitute für Bananen betrachtet. Die Verbraucher zeigen beim Frischobstkauf deutlich Gewohn-

heitsverhalten, was dadurch zum Ausdruck kommt, dass die kurzfristige Nachfrage unelastischer als die langfristige ist.

4. Die Auswirkungen der Bananenmarktordnung

4.1 Auswirkungen auf Verbraucherpreise

Die ökonomischen Auswirkungen der Bananenmarktordnung sind in zahlreichen Studien analysiert worden. Durch ihre Einführung sind aufgrund der Quotierung der Bananenimporte die Preise auf den vormals relativ freien Märkten deutlich gestiegen. Die nach Wissen des Autors einzigen Studien, die explizit die Auswirkungen auf die deutschen Verbraucherpreise angeben, sind dabei die von KERSTEN (z.B. 1995, 2000). Darum beruhen folgende Berechnungen auf dessen Ergebnissen. Auf Grundlage der Ergebnisse von KERSTEN (2000) ergaben eigene Berechnungen, dass die deutschen Verbraucherpreise ca. 38% über dem hypothetischen Preis bei einer vollkommenen Liberalisierung liegen. Dieses Ergebnis bezieht sich auf die Bananenmarktordnung in der Form nach dem Rahmenabkommen und der EU-Erweiterung 1995. Es wird angenommen, dass die weiteren Änderungen der Bananenmarktordnung keinen Einfluss auf die Verbraucherpreise hatten, da die gesamte Importquote nicht verändert wurde.

4.2 Auswirkungen auf Mengen und Ausgaben

Als Basisdaten für die Quantifizierung der Auswirkungen auf die nachgefragten Mengen und die Höhe der Ausgaben wurden die durchschnittlichen Realpreise und Realausgaben der Haushalte im Zeitraum 1994 – 1998 verwendet (siehe Punkt 3.2). Es wurde davon ausgegangen, dass der Bananenpreis durch die Bananenmarktordnung um 38% erhöht (siehe Punkt 4.1) wurde, sowie vereinfachend angenommen, dass die Preise der anderen Frischobst kategorien und die gesamten Konsumausgaben nicht beeinflusst wurden. Zuerst wurden mit der ökonometrisch geschätzten Nachfragefunktion für Frischobst (erste Stufe) die nachgefragten Frischobstmengen (als Index) sowie die Ausgaben für Frischobst für die Situationen mit und ohne Bananenmarktordnung bestimmt. Anschließend wurden mit den Regressionsergebnissen der Nachfragesysteme (zweite Stufe) die Ausgabenanteile

der verschiedenen Frischobst kategorien berechnet und daraus die Ausgaben und nachgefragten Mengen ermittelt (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Auswirkungen der Bananenmarktordnung

	Haushaltstyp 1	Haushaltstyp 2	Haushaltstyp 3
Änderungen der Nachfragemengen [%] von ...			
Frischobst (Index)	-1,3	-0,2	0,1
Bananen	-17,6	-13,2	-12,5
Kernobst	3,8	-0,2	0,2
Anderes Frischobst	1,7	4,9	6,1
Änderungen der Ausgaben [%] für ...			
Frischobst	4,7	5,9	6,1
Bananen	13,8	19,9	20,9
Kernobst	3,8	-0,2	0,2
Anderes Frischobst	1,7	4,9	6,1
Änderungen der Ausgaben [DM(real 1995)/Jahr u. Person] für ...			
Frischobst	6,64	4,61	6,42
Bananen	3,63	3,34	3,81
Kernobst	1,86	-0,08	0,07
Anderes Frischobst	1,15	1,35	2,54

Quelle: Eigene Berechnungen

Wegen der unelastischen Frischobstnachfrage blieben die nachgefragten Mengen in etwa konstant, während die Ausgaben für Frischobst durch die Bananenmarktordnung zwischen 4,7% und 6,1% anstiegen. Dagegen wurde bei der Bananennachfrage sowohl ein starker Rückgang der Menge (12,5% - 17,6%) als auch eine deutliche Erhöhung der Ausgaben ausgelöst (13,8% - 20,9%), wobei der „ärmere“ Haushaltstyp 1 den Bananenkonsum am stärksten einschränkte. Aufgrund von Substitutionsbeziehungen stieg die Nachfrage nach Kernobst und der Kategorie „anderes Frischobst“ an.

5. Schlussbetrachtung

Bei den Verhandlungen zur Gestaltung und Veränderung der EU Bananenmarktordnung spielten die Verbraucherinteressen stets eine untergeordnete Rolle. Zwar entspricht die beschriebene Erhöhung der Frischobstausgaben nur zwischen 0,05% (Haushaltstyp 1) und 0,036%

(Typ 3) der Gesamtausgaben der Haushalte, doch da insbesondere die „ärmeren“ Haushalte betroffen sind, ist unter dem Gesichtspunkt der sozialen Gerechtigkeit und des Interessenausgleichs aller Betroffenen zu wünschen, dass bei der 2006 geplanten Umgestaltung der Bananenmarktordnung auch die Verbraucherinteressen berücksichtigt werden. Hinzu kommt, dass nur 22% des Wohlfahrtsverlustes der EU-Verbraucher bei den bevorzugten Produzenten in der EU und in den AKP-Staaten ankommen (KERSTEN, 1995).

Literatur

- Anderson, G. und Blundell, R. (1983): Testing Restrictions in a Flexible Dynamic Demand System: An Application to Consumer's Expenditure in Canada. *Review of Economic Studies*, Bd. 50, S. 397-410.
- Burrell, A. und Henningsen, A. (2001): An Empirical Investigation of the Demand for Bananas in Germany. *Agrarwirtschaft* 50/4, S. 242-249.
- Deaton, A. und Muellbauer, J. (1980): *Economics and Consumer Behaviour*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Fan, S., Wailes, E.J. und Cramer, G.L. (1995): Household demand in rural China: a two-stage LES-AIDS model. *American Journal of Agricultural Economics*, Bd. 77, S. 54-62.
- Hallam, D. and Peston, Lord (1997): *The Political Economy of Europe's Banana Trade*, Reading.
- Kersten, L. (1995): Impacts of the EU Banana Market Regulation on International Competition, Trade and Welfare. *European Review of Agricultural Economics*, Bd. 22, S. 321-335.
- Kersten, L. (2000): Zur Revision der Bananenmarktordnung. Unveröffentlichter Bericht, Zusammenfassung im Jahresbericht 1999 der FAL Braunschweig-Völkenrode, Kapitel 5.1, S. 136-137.

Anschrift des Verfassers

*Arne Henningsen
Institut für Agrarökonomie
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
D-24098 Kiel, Olshausenstr. 40
Tel: +49 431 880 4445
eMail: ahenningsen@agric-econ.uni-kiel.de*